Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 16

Rubrik: Kleine Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

teien, Sozialisten und Katholiken, daß weiter die Liberalen, ja selbst die Rommunisten sich hinter ihn stellten, daß alle gemeinsam die geseisteten Werte der Kabinette van Zeelands priesen, machte den nötigen Eindruck. Resultat: Zunahme der Regierungsstimmen, Abnahme der Fascistenstimmen um 16,000. Vielleicht Degrelles Erledigung.

Biderlegt sind auch die Fansaren, die Mussolinis "Sieg in Belgrad über Frankreich" so laut priesen: Der Sieger scheint eher Belgrad und damit die Rleine Entente zu sein. Heißt es doch, die Reise Schuschniggs nach Rom sei wieder verschoben, das Techtelmechtel mit Brag sei ihm wichtiger geworden, und er werde vor Mussolini den Herrn Stojadinowitsch in Belgrad besuchen!

Und widerlegt werden fast mit jedem Bericht die Ruhm- und Angstreden über die Güte der deutschen Rüstungen: Russofische Tanks und Flugzeuge scheinen in den allerjüngsten Rämpsen westlich Wadrid im Berein mit "russische Janischer" Artisserie über Francos deutsches und italienisches Waterial start zu dominieren. Ein Grund mehr für die alten deutschen Offiziere, sich die Wahl "Italien oder Rußland" sehr zu überlegen.

Kleine Umschau

Jett nach der Abstimmung herrscht wieder Totenstille 3'Barn, wobei ich absolut nicht behaupten will, daß es vor der Abstimmung gerade besonders laut gewesen wäre. Schließlich waren doch alle fünf Vorlagen unbestritten und es war absolut nicht zu befürchten, daß eine oder die andere "bachab" gehen würde. Um populärsten aber war unbedingt die Berfleinerung des Großen Rates, worin aber feineswegs eine Spihe gegen diese Institution liegen dürfte. Man dachte ganz einfach: Beniger Großräte toften meniger und reden meniger und wenn schon überall Personalabbau getätigt wird, warum nicht auch im Großen Rate? Schließlich ist ja unser Großrat fein Bölkerbundsrat und wenn in Zukunft etwas weniger geredet würde, dann könnte noch alles ganz gut gehen. Vom Reden allein ist nämlich noch niemand satt geworden, wir wollen auch Taten. Ich aber will da nur konstatieren und nicht politisieren, obwohl es heutzutage ziemlich schwer ist, drei Worte zu sagen oder gar niederzuschreiben, ohne ins politische Fahrwaffer bineinzukommen, denn heute ist eben alles schon verpolitisiert bis auf das Klima und felbst das wird diesem Schicksal wohl auch bald verfallen, genau so wie der Sport.

Als nach dem Weltfriege infolge der famosen Friedens= verträge in der ganzen Welt ein gegenseitiges Saffen begann, da setten die Optimisten ihre ganzen Friedenshoffnungen auf den Sport und sagten: "Der Fußball überbrückt alles". Und es schien tatsächlich so, als ob der Sport mit seinen Ländermätschen alle sportlichen Gegensätze überbrücken könnte. Bu den Landerspielen Deutschland-Frankreich im Märzen des letten Jahres, kamen schon tausende von Franzosen in die schwäbische Metropole Stuttgart und wurden dort herzlich empfangen. Und als im August des gleichen Jahres, zwei Tage nach Berkundung der zweijährigen Dienstzeit in der Reichswehr, also in einem Moment hochgespanntester politischer Spannung in Paris wieder ein Ländermatsch Deutschland-Frankreich stattfand, da konnte man im Pariser Stadion die Hakenflagge hiffen und die französische Musik spielte das "Deutschland, Deutschland über alles" und das "Horst Bessel-Lied", ohne daß auch nur ein einziger Musiter daran erstickt mare. Man machte eben in "Fußball" und nicht in "Bolitik." Und heute können die Fußbäller der beiden lateinischen Schwestern nicht zusammenkom= men, da die politischen Wasser viel zu tief und zu erregt sind. Das Länderspiel Frankreich-Italien mußte abgesagt werden, da man Demonstrationen befürchtete, fintemalen die Italiener nicht auf den "Römischen Gruß" und auf die "Giovanezza"

verzichten wollen, zwei Dinge, die für die Pariser dasselbe bedeuten, wie das rote Tuch für den Stier. Und dabei leben die beiden Schwesternationen doch im tiessten Frieden und sind nur von wegen der "heißblütigen" Spanier etwas aneinandergeraten. Und mit diesem heißen Blut entschuldigt man auch die zu erwartenden Demonstrationen, obwohl doch an dem Pariser Fußballtressen sicher noch weniger Spanier teilnehmen würden, als an den diversen Madrider Tressen. Aurz gesagt, die "schönen Tage von Aranjuez sind vorüber" und ich weiß nun nicht: spielt heute eigentlich die Politik Fußball oder spielt der Fußball Politik.

Und wenn ich in meiner letten Umschau der Londoner Polizei ein Kränzchen wand, so muß ich heute schon aus Neutralitätssgründen der Pariser Polizei ein Blumenarrangement offerieren. In Paris haben nämlich die Behörden aus dem Wirrwarr von Clichn eine Lehre gezogen und die Bewaffnung und die Rampfmethoden der Polizei gründlich humanisiert. Rünftig werden die Waffen der Polizei Tränengasbomben und Tintensprigen sein und ihre Biftolen werden mit Celluloidgeschoffen geladen. Nun hat das Tränengas allerdings den Nachteil, daß es sich ungemein rasch verbreitet und sowohl Demonstranten, wie Baffanten und Bolizisten allesamt zu Tränen rührt und mit Zelluloidgeschofpistolen kann man zwar ebenso rasch schießen wie mit gewöhnlichen, aber sie verursachen nur gang oberflächliche, leichte Wunden. Die Tintensprigen aber haben zwar psychologische Wirkungen, denn fie stigmatisieren die Betroffenen als schwarze Schafe, mahrend die bis nun verwendeten Feuerwehrsprigen nur die Bemüter abfühlten. Wie dem aber auch sei, eine mit so humanen Mitteln ausgerüftete Polizei wird es sich dreimal überlegen eine ins Rochen geratene Volksmenge anzugehen, um sie zu zerstreuen, denn sie mußte unbedingt den Rurzeren ziehen und hiebe einsteden. Und so haben fich denn die Barifer, Dant des blumenreichen Herzens des Herrn Blum das unverblümte Recht der Herrschaft der Strafe glücklich erfämpft. Wie die Beschichte schließlich enden wird, das werden wir ja dann sehen.

Gottlob macht aber die Wissenschaft auch sonst von Stunde zu Stunde Fortschritte. So hat kürzlich ein tschechoslowafischer Zoologe, Dr. Romarek ein Mittel erfunden um Regenwürmer à la Leuchtkäfer zum selbsttätigen Leuchten zu bewegen. Der Körper jedes Lebewesens enthält nämlich einen Leuchtschf, das Luziserin, den man nur chemisch frei zu machen braucht, um das Lebewesen zur Glühlampe zu verwandeln. Und da der Mensch endlich und schließlich auch ein Lebewesen ist, so ist der Doktor überzeugt davon, demnächst auch die Menschen zum "Selbstleuchten" zu bringen. Und das wäre ganz großartig. Da wir ja insolge des zunehmenden Motorversehrs auch bald den Fußgängern bei eintretender Dunkelheit "Schlußlichter" werden anhängen müssen, braucht man dann nur ein rundes Loch auszuschneiden und das Schlußlicht ist fertig.

Allerdings heute im Berdunfelungszeitalter wird man auch sofort für rasch wirkende Berdunkelungsmittel, wie blaue Schirme usw. sorgen müssen, die dann beim Erklingen der Alarmsirene sofort automatisch in Funktion treten, falls die nervöse Selbstleuchterin vergessen sollte sich abzuknipsen.

3'Bärn selber ist aber derzeit wirklich nicht viel sos. Die "Schüt" hat ihre Zelte schon wieder abgebrochen, Dählhölzlitierpark und Kasinoplatzgarage samt Umschwung sind immer noch im Werden begriffen und so heißt es halt geduldig abwarten, bis "Bern in Blumen" ganz Amerika von der Pariser Weltausstellung weg und ga Bärn zieht.

Christian Luegguet.

Spruch

Willst das Große Du erreichen, Fange mit dem Aleinen an; Deine Ladler werden schweigen, Ist das Aleine groß getan.

Hornfect.